

# Die Schöpfung bewahren – es ist noch viel zu tun

*Von Reiner Apel, Herrmannstadt/Sibiu, 8.9.2007*

Am dritten Tag der Versammlung in Sibiu stand der thematische Dreiklang des konziliaren Prozesses auf dem Programm: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Schon die Vorträge des Vormittags machten die Dringlichkeit und weit über Europa hinausreichende Bedeutung spürbar. Prof. Andrea Riccardi von der Gemeinschaft Sant'Egidio nahm den Appell von Papst Paul VI. auf, dass die Christen einen „planetaren Humanismus“ entwickeln sollten. Das gemeinsame Haus der Welt braucht spirituelle Impulse, Initiativen für Frieden und Solidarität. Die Überbeanspruchung der natürlichen Ressourcen ist in ihren Auswirkungen für jedermann spürbar. Auch der zweite Redner des Vormittags, Metropolit Gennadios von Sassi, stellte die ökologische Krise in einen theologischen Zusammenhang. Gegen eine Bibelauslegung, die den Menschen zum arroganten Herrscher über die Schöpfung erklärte, müsse man durch Buße und Erneuerung kirchlicher Lehre andere Aspekte hervorheben. Das Gebot der Nächstenliebe muss auch auf die Schöpfung als ganze ausgeweitet werden, und entsprechend gibt es eine Sünde gegen die Natur, eine Angelegenheit höchster theologischer Bedeutung. Indem die Kirche in der Eucharistie die Gaben von Brot und Wein heiligt, heiligt sie darin auch die ganze Schöpfung. Die Kirche könne ihren Auftrag heute nicht erfüllen, ohne sich ernsthaft und auf allen Feldern kirchlicher Bildungsarbeit für den Schutz der Schöpfung Gottes einzusetzen.



Schon im Vorfeld der Konferenz hatte man sich bemüht, Umweltaspekte zu berücksichtigen. Jeder, der mit dem Flugzeug angereist ist, war gebeten, 15€ als Klimakompensation für ein Aufforstungsprojekt zu bezahlen – 1700€ sind bisher dafür eingegangen. Dies ist auch dringend notwendig, da seit der Wende 30% des Landes abgeholzt wurden. Die Besorgnis darüber kommt in den Karikaturen von Rudi Schmückle zum Ausdruck, die in einer Umweltausstellung in der Ev. Stadtkirche zu sehen sind. Dort läuft auch ein Film zur zweiten großen Umweltproblematik Rumäniens, dem geplanten Gold-Tagebau in Rosia Montana, der der größte Europas würde. Ein uraltes Bergarbeiterdorf, eine unberührte Berglandschaft und archäologische Funde aus römischer Zeit sollen verschwinden, um einer Grube von 8 km Umfang und eine Staumauer von 140m Höhe Platz zu machen, hinter der die zyanid- und schwermetallhaltigen Abwässer aufgefangen würden. Der Film zeigt, wie manche Dorfbewohner resigniert und ihre Häuser verkauft haben, andere zum Widerstand entschlossen sind und ihren Protest bis zum Europa-Parlament richten.

## Die Zeit drängt – die Zeit ist reif

Nun steht das Thema „Schöpfung“ keineswegs neu auf der ökumenischen Tagesordnung. Schon in Basel 1989 und in Graz 1997 sind deutliche Mahnungen und Appelle zu einem radikalen Wandel des Lebensstils an Christen und Kirchen formuliert worden. Selbstkritisch muss man sich fragen, ob der Bewahrung der Schöpfung in den vergangenen zwei Jahrzehnten genug Beachtung geschenkt wurde. Initiativen gab es viele, u.a. die UN-Konferenz von Rio, der Agenda 21-Prozess, das Kyoto-Protokoll. Nur, und das machte der erste Vortrag im Nachmittagsforum „Schöpfung“ deutlich, schreitet die Klimaveränderung so rasch und unaufhaltsam voran, dass keine Zeit mehr zu verlieren ist, denn die Auswirkungen sind inzwischen an vielen Orten spürbar. Dr. Isabel Carter aus Großbritannien, die das Einführungsreferat hielt, hat ihre langjährige Arbeit als Öffentlichkeitsreferentin einer Entwicklungshilfeorganisation aufgegeben um sich ganz der Klimafrage zu widmen, weil sie, wie sie sagt, „Gottes Ruf fühlte, öffentlich zu sprechen und zu warnen“. Denn nach einhelliger Meinung der Wissenschaftler bleiben nur noch 9 oder 10 Jahre Zeit, um die Erderwärmung auf 2 Grad Celsius zu begrenzen, jenseits dessen sich die Lebensbedingungen auf der Erde unvorhersehbar und unwiderruflich verändern werden. Schon die bisherige Erwärmung von 0,8 Grad hat zerstörerische Auswirkungen: Trockenheit und Missernten, Stürme und Überflutungen, das Ansteigen des Meeresspiegels. Menschen müssen aus

Umweltgründen ihre Heimat verlassen – und es trifft meist die Ärmsten, nicht die Verursacher der Krise. Neue Technologien, die es zweifellos gibt, können die Entwicklung nur bremsen, denn es dauert zu lange, bis sie umfassend eingeführt sind, und nur die Reichen können sie sich leisten. Politikern, die sich in erster Linie für das Wirtschaftswachstum verantwortlich fühlen und die nächsten Wahlen im Auge haben, werden kaum radikale Veränderungen einleiten können.

## Aus christlicher Hoffnung das Nötige tun



Eigentlich sollten Vorsorge, Vernunft und Selbsterhaltungstrieb allein schon ausreichen, seine Verhaltensweisen grundlegend zu ändern. Aber das würde schmerzhafte Einschnitte mit sich bringen, denn ein Westeuropäer verursacht derzeit mehr als das achtfache an Kohlendioxid-Ausstoß, wie als umweltverträglich angesehen wrd. Finden sich im christlichen Glauben zusätzliche Motivationen für einen anderen Umgang mit Gottes Schöpfung? Sowohl Dr. Carter wie auch Metropolit Chrystopher, Primus der orthodoxen Kirche in Tschechien und der Slowakei, wie auch Leiter der orthodoxen Akademie Vilemov, gingen dieser Frage nach. Die Bibel spricht nicht nur von der Haushalterschaft gegenüber der

Schöpfung, sondern häufiger von Lob und Dankbarkeit für Gottes Gaben. Sie gelten als Besitz aller, und jeder Mensch, nach dem Bild Gottes geschaffen, kann nicht ohne den anderen gerettet und erlöst werden. Das Verständnis von „Shalom“ sollte auch den Frieden mit der Natur umfassen, und die Leiden der Schöpfung unser Mitgefühl wecken. Asketische Traditionen können erprobtes Vorbild für einen einfacheren Lebensstil sein, Pilgerwege Beispiel für langsam und doch umso intensiveres Reisen. Alle Kirchen können im Herbst einen „Tag der Schöpfung“ feiern, wie es die orthodoxe Kirche seit 1989 am 1. September tut.

## Bei sich selbst anfangen

Appelle und auch die Vorbilder vieler kirchlicher Einrichtungen, die z.B. ein Umweltmanagement eingeführt haben, nützen nichts, wenn nicht Bewahrung der Schöpfung für viele ein Anliegen höchster Priorität wird und die Einsicht zu konkreten Taten reift. Ganz still wurde es im Forum, als zwei Fragen an die Zuhörer stellte: „Wer von Ihnen hat schon einmal seinen eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck berechnet? Und wer hat schon einmal an einen Politiker ge

Chrieben und seine Sorge über die Erderwärmung zum Ausdruck gebracht?“ Es waren wenige Hände, die nach oben gingen, noch zu wenig, damit Umwelthemen ein Top-Thema auf der Agenda werden und bleiben – dort, wo sie Bibel nach hingehören: Am Anfang schuf Got Himmel und Erde“.

Schließlich noch einige Hinweise im Internet:

Gutachten zum Klimawandel bei der IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) abrufbar: [www.ipcc](http://www.ipcc).

Denn eigenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß kann man sich berechnen unter: [www.myfootprint.org](http://www.myfootprint.org)

Das Europäische Christliche Umweltnetzwerk (ECEN) ist bei [www.ecen.org](http://www.ecen.org)

Ebenso haben viele Krichen eigene Umweltbeauftragte, z.B. in Bayern Pfr. Gerhard Monninger.

Bitte suchen und nutzen sie diese Informationen!